

JAZZ

BLUES 'N' ROOTS

'N' MORE



TEREZ MONTCALM
IAN PARKER
FABIAN GISLER
RADIO SWISSGROOVE
CHRISTOPH MÜLLER
THOMAS BRUGNATELLI
CLUB 51
MARC SELBY

LOUIS SCLAVIS



MEHR ALS 50 CD-BESPRECHUNGEN

Seit Frühjahr 2003 sind die visionären Macher des Internet Radios SwissGroove auf Sendung und erreichen heute bereits 30'000 Hörer in der ganzen Welt. Was sind die Gründe für ein solch herausforderndes Vorhaben, was sind die Chancen für die Musikbranche und wie unterscheidet sich ein Internet-Radio von herkömmlichen Sendern? Thomas P. Illes, Programmleiter Jazz & Funk sowie Marketingverantwortlicher und Mitbegründer von SwissGroove stand Peewee Windmüller Red und Antwort.

RADIO



JAZZ'N'MORE: Herr Illes, beschreiben Sie uns kurz Radio SwissGroove – Intention, Programm, Struktur, Ideologie ...

THOMAS P. ILLES: SwissGroove ist eine Musikpromotionsplattform, welche sich der Förderung und Präsentation von Musik abseits des Mainstreams in den Bereichen Jazz, Funk, World, Soul & Nu Grooves verschrieben hat. Die Grundlage von SwissGroove bildet

ein 24-Stunden-Webradio-Betrieb in hochwertiger Soundqualität auf zwei Kanälen. Getreu unserer Vorgabe, "Ohrenöffner im Radioland" zu sein, stehen wir für die Vielfalt derjenigen Musik, welche von den meisten anderen Radiostationen ignoriert wird. Also weg vom unerträglichen Einheitsbrei vieler terrestrischer Radios, Raum für Raritäten und Neuentdeckungen. Weltweit gehören wir mittlerweile zu den TOP 100 Internet-Radiostationen.

JNM: Bedeutet das "Swiss" in Ihrem Namen, dass Sie vornehmlich Musik von Schweizer Künstlern spielen?

TPI: Nein, obwohl es natürlich, gerade im Jazz und jazzverwandten Bereich, eine ganze Reihe hervorragender Schweizer Musiker gibt, welche mühelos auf weltweitem Spitzenniveau mitzuhalten vermögen. In der Musikauswahl lassen wir uns aber in erster Linie nicht von "protektionistisch-patriotischen" Beweggründen heraus leiten, sondern entscheiden aufgrund rein musikalischer Kriterien. Aber klar, wenn uns etwas von eidgenössischer Schaffenskraft zu Ohren kommt, das wirklich überzeugt, dann sind wir noch so gerne bereit, es zu fördern. Wie vor kurzem geschehen mittels der Live-Übertragung eines Konzerts von Nik Bärtsch's Ronin aus dem Zürcher Bazillus, was übrigens bei unseren Hörern weltweit sehr gut ankam!

JNM: Im Veranstaltungskalender auf Ihrer Website weisen Sie aber fast ausschließlich auf Konzerte hin, welche in der Schweiz stattfinden – hier scheint die "Swissness" – trotz internationaler Ausrichtung – durchaus von Relevanz zu sein?

TPI: Richtig. Die Schweiz ist – neben Deutschland – unser Heimmarkt. Hier haben wir unseren Sitz, hier können wir innerhalb unserer musikalischen Zielgruppe auch eine physische Präsenz sicherstellen, uns regelmässig mit unseren Hörern – bestehenden sowie potenziell neuen –, den Konzertveranstaltern und Musi-

kern austauschen, Interviews führen, usw. Das Pflegen dieses "Community"-Gedankens erachten wir als ausserordentlich wichtig, um weiter zu wachsen. Darüber hinaus ist das Konzertangebot fast nirgendwo sonst auf der Welt auf engstem Raum so vielfältig wie hierzulande. Beste Voraussetzungen also, uns hier zu entfalten, SwissGroove zu weiterer Prosperität zu verhelfen und damit durchaus auch einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Schweizer Kulturlandschaft zu leisten. Aber selbstverständlich freuen wir uns nach wie vor auch für jeden Hörer aus Osaka, Seattle oder Stockholm

JNM: In diesem Sinne sind wohl auch Ihre punktuellen Medienpartnerschaften wie z.B. mit der All Blues Konzert GmbH zu verstehen. Arbeiten Sie noch mit weiteren Partnern zusammen und hat Ihr diesbezügliches verstärktes Engagement bereits den gewünschten Erfolg? Haben Sie bereits messbare Ergebnisse?

TPI: Das Potenzial an interessierten Hörern, welche sich mit hohem Qualitätsanspruch von Musik berühren lassen wollen und genug haben von der Einheitskost so mancher Radios, ist gross. Das Problem ist, dass sich eine Menge dieser Leute zu wenig gut mit der so genannten "Szene" auskennt. Entsprechend hoch ist dann ihre Hemmschwelle, sich ins Konzertgetümmel mit lauter unbekanntem Namen, Klubs und Stilrichtungen zu stürzen oder eine CD zu kaufen. Die bleiben dann lieber frustriert zu Hause sitzen und lassen sich vom intellektualisierten Nimbus so

hmt

Z

Hochschule Musik und Theater Zürich
Departement Musik

jazz studieren - pop studieren

Den Studienschwerpunkt in den Bereichen Pop-Rock und aktuellem Jazz selbst bestimmen – das ist nur an der Hochschule Musik und Theater Zürich möglich. Für unsere Studierenden bedeutet das individuelle Ausbildung statt stilistischer Einengung, moderne Styles plus Tradition, Instrumente plus Electronics, Spielen und Performen, Komponieren und Produzieren. Und einen Abschluss als Master of Arts in Musikpädagogik.

jährliche Termine
Anmeldeschluss Aufnahmeprüfung 31. März
Aufnahmeprüfung Mai/Juni
Studienbeginn im September

Anmeldeformular und weitere Informationen
www.hmt.edu

Fragen und Anmeldung
Hochschule Musik und Theater Zürich
Departement Musik – Jazz und Pop
Waldmannstrasse 12, 8001 Zürich
T 043 305 40 70, info.jazz@hmt.edu

Sie wollen uns in Aktion erleben?
mehrsur – der live music club der hmtz
Waldmannstrasse 12, Zürich
Programm siehe www.mehrsur.ch

www.hmt.edu

genannt "kulturell hoch stehender Musik" abschrecken. Auch die Plattenläden als "Berateroasen" verschwinden zunehmend. Es gilt also neue, innovative Wege zu finden, entsprechendes Musikmaterial und deren Schöpfer/Macher – Künstler, Plattenlabels, Konzertveranstalter, Medien, Klubs, usw. – mit diesem Potenzial zusammen zu führen. Wir sehen uns demnach nicht nur als reines Webradio, sondern agieren unter Ausschöpfung der Möglichkeiten des Internets auch als aktiver Vermittler zwischen Musikbranche und "Endnutzer". Medienpartnerschaften sind hier ein wichtiger Bestandteil. Deshalb kooperieren wir neben All Blues mit weiteren Partnern – neustes Beispiel Jazz Festival Basel sowie, jetzt gerade aktuell, Stimmen Festival Lörrach – und werden diesen Bereich ausbauen. Solche Kooperationen bringen uns klar mehr Hörer und den Veranstaltern neue Konzertbesucher.

JNM: Sprechen wir etwas über Ihr Musikprogramm. Neben dem anfänglichen "Groove Sender" versuchen Sie heute Sparten wie Funk, Smooth Jazz und seit einiger Zeit auch Jazz in diversen "Fenstern" zu verbreiten. Kommt nun das Motto "für jeden etwas"?

TPI: Reine Spartensender für Puristen gibt es zuhauf. Die Frage ist nur, wie lange man es beispielsweise aushält, 24 Stunden am Tag ausschliesslich nigerianischen Afrobeat aus den Siebzigern zu hören? Irgendwann kennt man alles und es gibt nichts Neues mehr zu entdecken. Was uns abhebt – und das sagen in erster Linie nicht wir, sondern unsere Hörer, welche viel ausdauernder und öfter die verschiedensten Radiosender auf der Welt miteinander vergleichen, als wir das je könnten – ist tatsächlich die Einzigartigkeit unseres Mixes. Unter dem Sammelbegriff "Groove", ob schnell oder slow, lässt sich natürlich sehr vieles vereinen. Wichtig für die Aufnahme in unsere Playlist ist, dass es sich um Titel handelt, die von authentischer, "real musicianship" getragen sind, wo die Musik "atmet" und die wir demzufolge selber gerne hören. Wenn man solche Qualitätskriterien in den von uns gespielten Sparten wählt, ist auch das Jazzige in all seinen Schattierungen nie allzu weit.

Jazzmusiker waren schliesslich schon immer offen für Neues und haben in der Regel ihre musikalischen Hausaufgaben gemacht. Und hier schliesst sich dann wieder der Kreis unter dem Dach eines trotz aller Vielfalt gemeinsamen Nenners namens SwissGroove. Wenn man sich überdies vergegenwärtigt, dass die von uns vertretenen Genres innerhalb einer zunehmend "Robbie Williamsinierten" Musikbranche – leider! – nur einen kleinen Nischenbereich abdecken, relativiert sich das mit dem "Gemischtwarenladen" wieder. Aber klar, Puristen werden uns weniger mögen

JNM: Wie waren Ihre erste Erfahrungen mit der Sparte Jazz? Gab es Rückmeldungen aus der Hörerschaft?

TPI: Unser Publikum ist sehr aufgeschlossen und demzufolge auch offen für Jazz. Die Kunst besteht darin, einen "Overload" zu vermeiden, die Sache behutsam anzugehen. Wenn man gewisse Jazzstücke geschickt in eine Playlist integriert, dann gefällt's den Leuten und sie kommen auf den Geschmack, wollen mehr davon. Oftmals sind sie dann erstaunt, wie "schön" oder eben groovig Jazz sein kann. Aber das kennen wir ja bereits von der Werbung oder von Soundtracks. Da läuft sehr viel Jazz, und die Leute sind ganz begeistert. Bis sie erfahren, dass das köstliche Huhn, das sie gerade verspeist haben, eine Anakonda war (lacht). Der edukative Fingerzeig "Achtung, alle in Deckung, jetzt kommt ein Jazzstück!" ist wohl nicht die beste Methode, eine Lanze für den Jazz zu brechen. Aber die Feedbacks, welche wir erhalten, sind durchwegs positiv!

JNM: Ist in Ihren Augen der Jazz in den "öffentlichen" Radios untervertreten? Was versuchen Sie anders oder besser zu machen?

TPI: Wenn man davon ausgeht, dass bei etlichen Radios die Musik zunehmend eine Statistenrolle einnimmt, wird klar ersichtlich, dass dabei musikalische Werte, wie sie der Jazz zu vermitteln vermag, ganz gewaltig unter die Räder kommen. Als reines Muskradio geben wir hier natürlich ordentlich Gegensteuer und haben auch das Publikum dafür. Aber es ist eine traurige

Tatsache, dass viele Leute nicht mehr so ohne weiteres bereit sind, sich auf neue musikalische Erlebnisreisen einzulassen. Hier setzen wir den Hebel an und ver helfen unseren Hörern mit unserem Programm immer wieder zu klanglichen Neuentdeckungen, wofür diese extrem dankbar reagieren und dann oftmals auch die entsprechenden CD's kaufen!

JNM: Woher nehmen Sie eigentlich Ihre Musik?

TPI: Freaks, wie wir sind, grasen wir Tag und Nacht die verschiedensten Foren, Online-Shops, Newsletters, usw. ab, um an neues Material zu kommen. Viele Labels und Musiker aus aller Welt schicken ihre CDs und Platten auch direkt zu. Mittlerweile umfasst unser Archiv mehrere zehntausend Tonträger – da ist übrigens auch etliches an Vinyl dabei, was wir aufwendig restaurieren und digitalisieren. Ein jeder und eine jede von uns hört mehrere Stunden pro Tag Musik, was manchmal harte Knochenarbeit ist – nicht alles, was uns zu Ohren kommt, macht auch Spass, da ist mitunter viel Schrott dabei, und es gilt, sorgfältig den Spreu vom Weizen zu trennen.

JNM: Wie viele Mitarbeiter hat SwissGroove?

TPI: Unser Kernteam besteht aus acht Mitarbeitern/-innen, davon je eine in London und einer in New York, sowie zahlreichen Helfern.

JNM: Und wie finanzieren Sie sich?

TPI: Bis anhin, neben Hörerspenden, vorwiegend aus eigener Tasche. Anders als öffentlich rechtliche Radios, welche Einkünfte aus Gebühren beziehen oder private Lokalradios, die sich dank auf die Spitze getriebene Mehrheitsfähigkeit – selbstverständlich fehlt da der Jazz! – durch entsprechend stattliche Werbeeinnahmen finanzieren, müssen wir uns auf die Suche nach alternativen Finanzierungsmodellen machen. Dabei gilt es zu bedenken, dass der Betrieb eines professionell geführten Webradios sehr viel teurer ist als die meisten denken. Neben den Lizenzgebühren an IFPI und SUIA von jährlich knapp zehntausend Franken sind es im Unterschied zu einem herkömmlichen Radio vor allem die Streamserverkapazitäten, welche

pro Hörer erhoben werden und empfindlich zu Buche schlagen. Glücklicherweise unterstützen uns einige Serveranbieter mit gesponserten Hörerplätzen, doch das reicht noch lange nicht, um die Kosten zu decken. Alles in allem haben wir seit unserem nunmehr vierjährigen Bestehen gut hunderttausend Franken in das Projekt investiert. Nicht mitgerechnet sind dabei unsere Arbeitszeit, Kosten für Werbung und Aufwendungen für das Musikmaterial.

JNM: Wie sehen Sie die Zukunft einerseits von Radio SwissGroove, andererseits von Internet-Radios allgemein?

TPI: Unser bisherig rasantes Wachstum illustriert eindrücklich, dass wir in Sachen Marktpotenzial das Ende der Fahnenstange noch lange nicht erreicht haben und unser Angebot einem echten Bedürfnis entspricht. Gleiches gilt für das Medium Internet-Radio, welches mehrstellige Zuwachsraten verzeichnet, während die Hörerzahlen bei etlichen klassischen Radiostationen – vor allem bei der jüngeren Generation – regelrecht wegbrechen oder stagnieren. Web- bzw. Spartenradio wird sich im Zuge neuer digitaler Verbreitungsformate, welche neben vermehrter Interaktivität zum Beispiel auch den mobilen Empfang im Auto zulassen, mit Sicherheit in einer Weise weiterentwickeln, welches es gerade für Musikrichtungen abseits des Massengeschmacks als ideale, entwicklungsfähige und entsprechend erfolgsversprechende Plattform prädestiniert erscheinen lässt.

JNM: Herr Illes, herzlichen Dank für dieses informative Gespräch.

www.swissgroove.ch